

Konflikt-reich



Wie ich von Konflikten profitieren kann.

Inhalt

Wie ich von Konflikten profitieren kann

- I. Jesus provoziert einen Streit – damit an die Oberfläche kommt, was schon lange faul ist.
- II. Ich entscheide, ob mich der Konflikt arm oder reich macht
 - a) Konflikt-arm – durch Wegschauen
 - b) Konflikt-reich – durch Hinschauen
- III. Jesus gibt eine neue Perspektive

Anhang

Drei Möglichkeiten, um durch Konflikte reich zu werden

I. Jesus provoziert einen Streit – damit an die Oberfläche kommt, was schon lange faul ist.

Früher habe ich Konflikte vermieden.

Einerseits ist da mein eigenes Harmoniebedürfnis. Ich habe nicht gerne, wenn Spannungen bestehen.

Dazu kam meine Vorstellung als Pastor: „In einer Gemeinde – in einer christlichen(!) Gemeinde - muss doch Friede herrschen.“

Wehe es gab irgendwo einen Konflikt. Ich war sofort zur Stelle und versuchte die Leute zur Versöhnung zu bewegen. Mein Hauptanliegen war, dass möglichst schnell wieder Frieden einkehrt.

Dann hatte ich eine Art Schlüsselerlebnis.

Mir wurde eine Geschichte bewusst, die uns im Matthäusevangelium geschildert wird. Diese Geschichte hat meine Einstellung zu Konflikten auf den Kopf gestellt. Sie nahm mir meine Angst vor Konflikten.

Diese Geschichte wird uns zwei Mal in der Bibel erzählt. In Mt. 20, 20-28 und Mark. 10, 35- 45.

Matthäus. 20, 20-28

Da kam die Frau des Zebedäus mit ihren Söhnen zu Jesus und warf sich vor ihm nieder; sie wollte ihn um etwas bitten. »Was möchtest du?«, fragte er. Sie antwortete ihm: »Erlaube doch, dass meine beiden Söhne in deinem Reich neben dir sitzen, der eine an deiner rechten Seite und der andere an deiner linken Seite.« Jesus entgegnete: »Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet. Könnt ihr den bitteren Kelch trinken, den ich trinken werde?« – »Das können wir!«, erklärten sie.

Da sagte Jesus zu ihnen: »Meinen Kelch werdet ihr zwar auch trinken; aber darüber zu verfügen, wer an meiner rechten und an meiner linken Seite sitzen wird, das steht nicht mir zu. Wer dort sitzen wird, das hat mein Vater bestimmt.«

Als die anderen zehn Jünger hörten, worum Jakobus und Johannes gebeten hatten, ärgerten sie sich.

Da rief Jesus alle zusammen und sagte: »Ihr wisst, wie die Großen und Mächtigen dieser Welt ihre Völker unterdrücken. Wer die Macht hat, nutzt sie rücksichtslos aus.

Bei euch soll es nicht so sein. Im Gegenteil: Wer unter euch groß werden will, soll den anderen dienen; wer unter euch der Erste sein will, soll zum Dienst an den anderen bereit sein.

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.« NGÜ

Diese Begebenheit in Mt. 20 wurde mir zu einem Schlüsselerlebnis. Ich merkte: Jesus denkt anders als ich. Jesus provoziert sogar (!) einen Konflikt! Wie leicht hätte er diese Mutter etwas beiseite nehmen können und sie unter vier Augen fragen können: „Hey, sag mal, was willst du?“ Dann hätte er ihr ruhig und ohne, dass jemand anders es bemerkt hätte, sagen können: „Frau, das geht leider nicht.“

Aber Jesus machte es nicht. Er wusste, was diese Mutter von ihm wollte. Er wusste, wenn die anderen das hören, dann gibt es gleich eine Explosion! Und was machte er? Er fragte sie vor allen: „Was willst du?“

Einige Stellen der Bibel weisen darauf hin, dass diese Mutter **Salome, Marias Schwester** war.¹

Falls das zutrifft, verschärfte es die Angelegenheit zusätzlich. Damit provozierte Jesus nämlich nicht nur irgendeinen Konflikt, sondern er lässt **seine eigene Tante und Cousins** in einen Streit schlittern!

Zu allem Überfluss heißt Salome übersetzt auch noch „**Friede**“.² Vielleicht, weil sie sich, wie ich, über Frieden definierte.

Es kam, wie Jesus schon im Voraus wusste: Die zehn anderen Jünger ärgerten sich: „Was meinen die drei denn!“ – Und Jesus? Mit keinem Satz bemüht er sich darum, die Wogen zu glätten oder zu erklären, dass es sich vielleicht um ein Missverständnis handle.

Warum macht Jesus so etwas?

Da ist eine Frau, die für **ihre Söhne mehr wünscht** als beruflichen Erfolg, materiellen Segen oder eine große Familie. Eine Frau, die mit dem ewigen Leben rechnet. Das ist doch genial.

Da sind Männer, die den **Mut** haben sich hinzustellen und zu sagen: „Das ist uns das Wichtigste: nahe bei Gott sein zu dürfen.“

Weshalb provoziert Jesus einen Konflikt bei so edlen Menschen?

Durch diesen Konflikt kam an die Oberfläche, was schon lange faul war.

Jesus provozierte einen Konflikt und **die Frau** merkte: „Ich war völlig daneben.“

Mein Wunsch sieht zwar gut aus. Doch ich wollte nur, dass meine Söhne und ich als ihre Mutter möglichst groß herauskommen. Mein Streben nach Macht und Ansehen haben mich dazu angetrieben.“

Jakobus und Johannes realisierten: „Wir waren völlig daneben. Wenn wir ehrlich sind, ging es uns nicht darum möglichst nahe bei Gott zu sein, sondern besser zu sein als die anderen.“

Die zehn Jünger merkten: „Wir waren völlig daneben: Wir ärgerten uns nur deshalb, weil wir selbst groß dastehen wollten. Unsere Empörung ist nichts Anderes als Neid.“

Jesus vermeidet nicht einen Konflikt, sondern er provoziert ihn!

Sein Verhalten nahm mir die Angst vor Konflikten.

Ich checkte: Jeder Konflikt ist eine Chance!

¹ Die Mutter hieß Salome Mk. 15, 40 und Mt. 27, 56 Aufgrund von Joh. 19, 25 nimmt man an, dass sie wahrscheinlich die Schwester von Maria, der Mutter Jesu, war. Wenn das zutrifft, dann gaben ihr vielleicht ihre nahen verwandtschaftlichen Beziehungen den Mut zu dieser Bitte.

² shalom = der Friede (Hebräisch)

II. Ich entscheide, ob mich der Konflikt arm oder reich macht

Wer von euch hatte schon mal einen „gehörigen“ Konflikt?

~~~

Wenn ja, kannst du wissen, dass dieser entweder von Jesus Christus zugelassen oder sogar provoziert wurde. Röm. 8, 28

Weißt du, was das Gute daran ist? Dieser Konflikt ist/war eine Chance und DU entscheidest, ob er dich **arm oder reich macht** – nicht der Konfliktpartner.

### a) Konflikt-arm – durch Wegschauen

Wir beginnen bei Konflikt-arm. Durch einen Konflikt arm zu werden ist nämlich ganz einfach. Ich muss nur wegschauen. Wie das geht, zeigte uns schon der erste Mensch, den Gott erschaffen hat. In Genesis 3, 9 konfrontiert Gott Adam mit seinem Fehlverhalten und dieser sagt:

- „**Die Frau**, die du mir zur Seite gegeben hast, die gab mir von dem Baum, und ich aß.“  
→ Praktisch...
- Letztlich gibt Adam **Gott** die Schuld. Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast. Auch praktisch.
- Eine etwas noblere Art des Wegschauens besteht darin, dass wir den **Umständen** die Schuld geben. Vorteil: Die Umstände können nicht reden und ich brauche keine negative Gegenreaktion zu befürchten.
- Meine Strategie, um wegzuschauen war: „**Möglichst schnelle Vergebung und Frieden.**“ Nur nicht genau hinschauen. Wie oft habe ich geschwiegen, nur um einen Konflikt zu vermeiden. Oft habe ich mich sogar entschuldigt, um nicht näher hinschauen zu müssen und so den Konflikt zu beenden.

Wegschauen ist zwar bequem, hat aber einen hohen Preis: Ich bleibe arm.

- Ich lerne nichts aus dem Konflikt.
- Zurück bleiben Vorbehalte gegenüber der anderen Person.
- Je nach Konflikt kann dies weitreichende Folgen haben – Für mich und mein Umfeld.

Wenn es nur darum ginge, dass nach dem Konflikt wieder alles ist wie früher, dann hätte Jesus den Konflikt ja gleich verhindern können.

Doch in diesem Beispiel sehen wir, dass es Jesus um mehr geht. Er provoziert einen Konflikt mit dem Ziel, dass alle etwas daraus lernen: **das alle Beteiligten reich werden.**

## b) Konflikt-reich – durch Hinschauen

### Beispiel Doris Beusch

Ich war Meister im Wegschauen. „Es geht schon.“ „Es wird dann schon besser.“ Obwohl mich die Konflikte in der Gemeinde, in der ich war, immer mehr erdrückten.

Was ist mit mir nur los? So kenne ich mich gar nicht.

Gott wollte von uns, dass wir von der Schweiz nach Österreich ziehen, daran habe ich nie gezweifelt. Und jetzt spüre ich eine enorme Kraftlosigkeit. Es ist, als würde alles zusammenbrechen, was mir einst so Freude machte: Freunde treffen, Menschen einladen, in der Freikirche mitarbeiten, meinen Mann unterstützen, für unsere Kinder sorgen.

Es kam so weit, dass ich keine Energie mehr hatte Anlässe zu besuchen. Meine Seele war am Ende. Oft weinte ich.

Gott war da, auch Daniel. Das war für mich keine Frage. Und trotzdem spürte ich eine tiefe Leere und Traurigkeit. Ich machte viele Spaziergänge mit Daniel und suchte auch Hilfe bei einer Psychologin. Die Gespräche halfen mir mich besser kennen zu lernen. Ich erkannte, dass ich vor lauter Menschenfurcht viel zu wenig „Nein“ sagte.

Diese Menschenfurcht schlummerte schon lange in mir. Doch erst als die Umstände in unseren ersten Jahren in Österreich sehr schwierig wurden, kam dieses falsche Muster zum Vorschein.

Ich lebte ständig über meine Grenzen.

Rückblickend bin ich froh um diese Schwierigkeiten, denn dadurch kam alles an die Oberfläche und ich lernte zu meinen Grenzen zu stehen – auch wenn ich damit andere enttäuschte.

Noch etwas ist durch diese Schwierigkeit und den Zusammenbruch entstanden.

Eine Freundin war Gruppenfitnesstrainerin. Da ich mich schon immer gerne bewegte, ermutigte mich mein Mann, eine ihrer Stunden zu besuchen.

Ich hielt die Idee für ein bisschen verrückt: Ich war 39 Jahre alt und bis dahin noch nie in einem Fitnessstudio! Ich nahm allen Mut zusammen. Nach dieser Stunde war ich hellauf begeistert! Es tat mir richtig gut! – Meinem Körper und meiner Seele. Nachdem ich jedes Mal voller Glück nach Hause kam, bestärkte mich Daniel, mich als Trainerin ausbilden zu lassen. Ich schaute ihn erneut an. Ich traute mir das nicht zu. Doch ich hörte auf Daniel, bestand die Aufnahmeprüfung, und damit öffnete sich mir eine neue Welt. Die Gespräche bei der Psychologin waren nicht mehr nötig. Meine Freude kam zusehends zurück.

Immer wieder fragte ich Jesus: „Was soll ich mit dieser Ausbildung? Wie soll ich dir damit dienen?“

Eines Nachts hatte ich einen Traum: Ich sah mich auf einer Bühne mit einem Headset. Vor mir ein Saal voller Menschen – alle am Turnen. Das war die Antwort auf mein Ringen mit Gott! Ich war damals 40 Jahre alt und wir lebten noch nicht in Vorarlberg. Wie viele wissen, stehe ich heute als Fitnesstrainerin auf der Bühne und leite Gruppen an.

Dies ist ein zweiter Gewinn aus dieser für mich schwierigen Zeit: Durch diese Krise zeigte mir Gott nicht nur meine Menschenfurcht auf, sondern führte mich zusätzlich in eine ganz neue Berufung.

Eine Berufung, in der ich total in meinem Element bin.

## Beispiel Daniel Beusch

Doris und ich lernten uns in Bern kennen. Dreieinhalb Jahre nach unserer Hochzeit wurden wir von der Freikirche Action Biblique Bern nach Österreich ausgesandt.

Mit unserer damals 2-jährigen Nadina und dem zwei Monate alten Rafael kamen wir in eine österreichische Gemeinde. Der Leiter dieser Gemeinde erwartete sehr viel von uns. Und immer mehr. Wir trauten uns schon gar nicht mehr einen freien Tag in der zu nehmen. Wir arbeiteten so viel wir konnten, aber es reichte nicht. Vor den Leitungssitzungen sagte ich jeweils zu Doris: „Ich gehe jetzt wieder zur Gerichtsverhandlung.“ Dort zählte der Leiter jedes Mal auf, was ich noch alles hätte erledigen sollen, und fragte wieso dieses und jenes noch nicht weiter sei.

Diese enorme Unzufriedenheit nagte an mir. Ich wurde unsicher, ängstlich. Ich wollte mich zurückziehen, aber als Pastor einer Gemeinde ist das schwierig. Schlaflosigkeit, Traurigkeit und Mutlosigkeit breiteten sich immer stärker in mir aus.

Wie schlimm mein Zustand war, realisierte ich erst, als mich die Gemeinde in Bern zu einer Leitungssitzung einlud. Wir saßen um einen Tisch, als einer der Leiter erschrocken fragte: „Was ist da nur geschehen!? Wir haben einen jungen, dynamischen, fröhlichen Mann ausgesandt. Jetzt schaust du aus wie ein müdes, abgekämpftes Wrack!“

Gott schenkte, dass ich in dieser Zeit eine Ausbildung als Lebens- und Sozialberater machen konnte. Davon profitierte ich gewaltig. Manche Kurse sog ich auf wie ein trockener Schwamm.

Eine zuerst schwierige Erkenntnis für mich war: Ich bin nicht nur Opfer!

„Es gibt nur Dauerredner, solange es Dauerzuhörer gibt.“

„Ein Machtmensch kann nur so lange seine Macht ausüben, solange es andere zulassen.“

Ich entdeckte folgenden Zusammenhang:

Von der 4.-6. Klasse hatte ich einen Lehrer, der mich hasste und dies auch sagte. Er schlug mich vor der ganzen Klasse und stellte mich vorne an der Tafel als dumm hin.

Mit nur einem Wort lassen sich diese drei Schuljahre zusammenfassen: Angst.

Mit der Zeit stellte ich fest: „Wenn ich nicht auffalle, wenn ich genau das mache, was der Lehrer will, dann geht es besser. Er übersieht, dass ich da bin, und plagt mich nicht.“<sup>3</sup>

Unbewusst wurde mir das zu einem inneren Lebenssatz:

„Fall nicht auf. Mach, was die anderen von dir wollen.“

Lange Zeit ging es mir gut mit diesem Satz:

Ich war teamfähig, opferbereit, fleißig, hatte keine Mühe mich unterzuordnen. Das sind alles Eigenschaften, die andere an mir schätzten.

Auch in der Bibel fand ich viele Bestätigungen für meine Haltung. Verse wie: „Ordnet euch einander unter.“ oder „Einer achte den anderen höher als sich selbst.“ usw.

---

<sup>3</sup> Mehr dazu im Konfliktkompetenz Teil III: Mein Herz vor Bitterkeit schützen

Ich sah mich so:



- ✓ teamfähig
- ✓ ordnet sich unter
- ✓ lässt anderen den Vortritt
- ✓ hilfsbereit

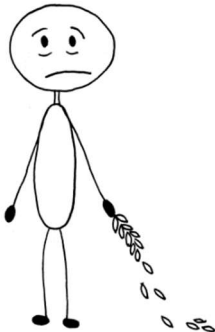
... Demut!

Ich dachte, all das sei meine Demut.

Durch den Konflikt wurde mir bewusst, dass dieses Verhalten nicht aus meiner Demut kam, sondern aus meinem Egoismus, aus Selbstbezogenheit, gut dastehen zu wollen und aus Menschenfurcht. Vergleiche Jakobus 4, 1-12!

- Ich sagte oft nichts – aus Angst, dass der andere mich nicht mehr mag. Es ging also um mich.
- Ich fügte mich und machte was die anderen wollten – um geliebt zu werden. Nicht aus Demut, sondern aus Selbstbezogenheit.
- Ich versuchte es allen recht zu machen – um gut da zu stehen.
- Ich war hilfsbereit – um wieder etwas zurückzubekommen

Die anderen bewunderten noch immer meine schönen Blätter, aber im Inneren erkannte ich, dass es mit meinen Lorbeeren nicht weit her war.



- ✓ teamfähig
- ✓ ordnet sich unter
- ✓ lässt anderen den Vortritt
- ✓ hilfsbereit

... **Demut!**

... mein Ego!

Rückblickend bin ich überzeugt, dass Gott mich bewusst auflaufen ließ – in einen so heftigen Konflikt, in dem ich mit dem alten Lebenssatz einfach nicht mehr weiterkam.

Gott benutzte diesen Konflikt, um mich in eine ganz neue Freiheit zu führen:

- weg von meinem destruktivem Lebenssatz
- weg von meinem Egoismus
- hin zu dem Original, zu dem Gott mich machte

Dieser Konflikt gehört zu den schlimmsten Zeiten meines ganzen Lebens.

Gleichzeitig gehört er zu den ganz großen Geschenken meines Lebens – rückblickend gesehen 😊

### III. Jesus gibt eine neue Perspektive

Jetzt kommt das absolut Geniale! In unserer Geschichte blieb Jesus nicht beim Aufdecken von unschönen Lebenssätzen, Motiven usw. stehen. Die Geschichte ging weiter.

Genau im Tiefpunkt

- als die Frau, ihre beiden Söhne und die zehn Jünger ihr „groß dastehen wollen“, ihren Neid und Konkurrenzkampf erkannten

- als zu allem Unglück auch noch die anderen davon mitbekommen haben

Zeigte ihnen Jesus auf, wie sie in seinem Reich Groß werden können! Wie sie es machen können, dass ihr Leben Bedeutung bekommt. Nicht nur auf dieser Erde, sondern bis in Ewigkeit! Mt. 20, 25-28

Im selben Satz, in dem er ihnen ihre falschen Motive aufzeigt, gibt er ihnen eine neue Perspektive!

Er macht damit deutlich, dass er sie gebrauchen möchte. Dass er sie nicht einfach beiseitestellt, weil sie so daneben waren. Mt. 20, 25-27

#### Beispiel Doris und Daniel

Genau das tat Jesus bei Doris. Er schenkte ihr eine neue Berufung.

Ähnlich war es bei mir. Meine Hauptberufung ist nach wie vor Pastor. Diese Berufung hat er erweitert. Er hat eine zusätzliche Berufung gegeben, Menschen zu helfen, die innerlich blockiert sind.

Gott benutze diesen Konflikt und meine Aufarbeitung

- damit ich anderen besser nachfühlen kann

- damit ich Prozesse besser verstehe

- dass ich barmherziger werde

Seit meinem Konflikt hatte ich noch nie bei einem Ratsuchenden das Gefühl, dass ich oben, die andere Person etwas weiter unten ist. Grund: Ich weiß, wie „morsch“ es bei mir sein kann.

### Zusammenfassung

Vielleicht steckst du gerade in einem Konflikt.

Wenn nicht, keine Angst, der nächste Konflikt kommt bestimmt 😊.

In unserer Geschichte sehen wir:

**Das höchste Ziel eines Konfliktes ist nicht Frieden.  
Das höchste Ziel ist, sich selbst, Jesus und andere tiefer zu erkennen und zu lieben.**



## **Hab keine Angst vor Konflikten. Jeder Konflikt ist eine Chance!**

Du allein entscheidest, ob du aus dem Konflikt arm oder reich aussteigen wirst.

**Auch als Freikirche wollen wir nicht Angst vor Konflikten haben.**

Wir wollen nicht so tun, als gäbe es bei uns keine Konflikte.

Konflikte sind da, auch unter reifen Christen.

Wir wollen die Konflikte nutzen, um innerlich reich zu werden:

- weil wir hinschauen und **uns selbst besser** kennenlernen
- weil wir Jesus **Christus tiefer** erkennen und noch tiefer aus seiner Fülle leben
- weil wir unser Leben neu auszurichten – weg von uns, **hin zu anderen**

In diesem Sinne wünsche ich uns konfliktreiche Zeiten.

Nicht in dem Sinne, dass wir viele Konflikte haben, aber dass wir durch die Konflikte, die wir haben, innerlich reich werden.

„Ich will konfliktreich sein!“

## Drei Möglichkeiten, um durch Konflikte reich zu werden

Genau an diesem Punkt, an dem ich nichts mehr zu bringen habe! An dem Punkt, an dem ich nichts mehr habe, um Jesus zu beeindrucken und nichts mehr tun kann. Da nimmt er mich an der Hand, um mit mir Geschichte zu schreiben. Er lädt mich ein, mich für andere zu gebrauchen, anstatt mich um mein eigenes Glückseligkeit zu drehen.

Es gibt Menschen, die wollen den ersten Schritt der Selbsterkenntnis übergehen. Sie wollen nicht hinschauen und schon gar nicht jemanden anderen hinschauen lassen. Diese Menschen schleppen die Leichen im Keller immer mit und kämpfen sich damit durchs Leben.

Es gibt aber auch Menschen, die bleiben beim Hinschauen stehen. Sie schauen ständig auf ihre Fehler, auf ihr Versagen und auf das, was sie nicht können.

In dieser Geschichte wird deutlich: Wir sollen hinschauen und die Leichen im Keller beseitigen.

Doch wir brauchen uns nicht endlos zu analysieren. Wir müssen nicht jedes Motiv hinterfragen und jede Kindheitserinnerung sezieren.

Wenn wir unsere Fehler erkennen und dazu stehen, wie hoffnungslos egoistisch wir sind, gibt uns Jesus den Auftrag anderen zu dienen. Er gibt uns eine neue Perspektive: weg von uns, hin zum anderen. Statt mich ständig mit meinem Glück zu befassen und um mich zu drehen, schickt er mich zu anderen Menschen, um ihnen Gutes zu tun. Ein befreiendes Leben!

Es gibt keine Pauschalantwort, wie wir Konflikte nutzen können, um durch sie innerlich reich zu werden. **Oft erkennt man negative Lebenssätze und Muster erst nach einem Konflikt. Im Rückblick, wenn der Überlebensmodus vorbei ist und etwas Zeit verstrichen ist.**

Kommt dazu, dass jeder Mensch anders ist (zum Glück 😊) Jede Situation ist anders. Deshalb gibt weder eine Pauschallösung noch eine Schnelllösung. Ich erwähne drei Dinge, die mir sehr hilfreich sind.

## 1. Gedanken ordnen

Bei einem Konflikt muss ich erst einmal abkühlen und meine Gedanken ordnen. Dabei hilft mir folgende Einteilung.

Nehmen wir unsere Geschichte: „Klar, die Mutter wirft sich vor Jesu Füße, um zu bekommen, was sie will. Ist doch eindeutig. Das macht sie immer so.“

Wenn wir bewusst die Tatsachen von dem trennen, was wir hineininterpretieren, dann merken wir: „Hoppla, so eindeutig ist das nicht.“

| <i>ich sehe</i>                  | <i>ich interpretiere / fühle</i> |  |
|----------------------------------|----------------------------------|--|
| Salome wirft sich vor Jesu Füße. | Sie will Jesus manipulieren.     |  |

Diese Einteilung hilft mir, auch wenn ich später mit der Person spreche, mit der ich in Konflikt stehe. Ich kann formulieren, was ich sah – also die Fakten – und anschließend fragen, ob meine Interpretation richtig oder falsch ist.

Eine weitere Frage kann uns Aufschluss über unser Inneres geben.

| <i>ich sehe</i>                  | <i>ich interpretiere / fühle</i> | <i>Weshalb interpretiere / fühle ich so?</i> |
|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------------------|
| Salome wirft sich vor Jesu Füße. | Sie will Jesus manipulieren.     |                                              |

| <i>ich sehe</i>                  | <i>ich interpretiere / fühle</i> | <i>Weshalb interpretiere / fühle ich so?</i>                                                                                                       |
|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Salome wirft sich vor Jesu Füße. | Sie will Jesus manipulieren.     | Weil ich aus einer negativen Erfahrung heraus solchen Handlungen gegenüber sehr kritisch bin<br><br>Weil ich manchmal auch manipulierte<br><br>... |

## 2. Andere fragen

**Jeder Leuchtturm wirft einen Schatten.** Ein Leuchtturm kann noch so hoch sein, sein Licht noch so stark – und trotzdem gibt es Stellen, die sein Licht nicht erreicht. Egal, wie majestätisch er an der Brandung steht. Egal, wie viel Tausenden von Schiffen er bereits den Weg gewiesen hat. Wenn keine anderen Lichter leuchten, bleiben viele Stellen dunkel.

Genauso braucht jeder Mensch andere, die ihm Licht geben. Jeder hat seine blinden Flecken und wir können uns noch so anstrengen, wir werden sie ohne Hilfe nicht erkennen.

Bei meinem Streit in dieser Freikirche fragte ich **Gott** immer wieder: „Zeig mir, was du mich lehren möchtest! Was ist mein Teil am Konflikt?“ Hörend las ich in der **Bibel** und suchte nach Antworten.

Ich fragte **Doris**, meine Frau – sie ist nicht zimperlich. In diesem Fall war sie dem Konflikt aber selbst zu nahe.

Dann hatte ich eine Idee: Am besten frage ich meinen **Konfliktpartner**. Es ist doch logisch: Wenn ich wirklich lernen will, dann gibt es niemanden, der mir in so kurzer Zeit so schonungslos und direkt all meine Fehler aufzeigt, wie die Person, die mir ständig Vorwürfe macht.

Ich rief ihn an und fragte, ob er bereit sei sich mit mir zu treffen und mit mir zu teilen, woran ich auch seiner Sicht arbeiten sollte. Zur Sicherheit trafen wir uns an einem neutralen Ort – in der Nähe des Friedhofs. Am meisten Mut kostete es mich ihn zu fragen – De-Mut. Doch zu meinem Erstaunen war das Gespräch gar nicht so schlimm, wie ich befürchtet hatte!

### Möglicher Leitfaden für solch ein Gespräch

#### a) Voraussetzung

Herzenshaltung: „Ich will möglichst viel lernen, Fehler erkennen, an meiner Persönlichkeit arbeiten, Jesus ähnlicher werden.“

#### b) Chance

Niemand sagt mir mögliche Schwächen so klar, wie mein Gegenüber, mit dem ich in Konflikt stehe.

#### c) Spielregeln für das Gespräch

- Du (F) wirst nur zuhören, während dein Konfliktpartner (M) einen Punkt nach dem anderen ausführt.
  
- F wird keine Erklärungen geben, keine Rechtfertigung, keine Antwort, auch dann nicht, wenn es sich um ein offensichtliches Missverständnis handelt.  
Das Einzige, was erlaubt ist, sind Verständnisfragen.
  
- F fragt am Schluss, ob die Punkte vollständig sind.
  
- Wenn M dies bestätigt, wiederholt F nochmals die Punkte, um sich abzusichern, ob er alles erfasst und verstanden hat.

#### d) Anruf

Du rufst M an und fragst ihn, ob er bereit ist, dir zu helfen:

- Ob er dir ein ganz ehrliches Feedback geben kann, damit du dich in deiner Jesusähnlichkeit noch weiterentwickeln kannst.
- Ob er mit dir ein Gespräch führt, bei dem es nicht um eine Lösung, nicht um den Konflikt an sich, sondern nur um deine persönliche Weiterentwicklung geht.
- Du erklärst die obigen Spielregeln.
- Wenn M einverstanden ist, macht ihr einen Ort aus, der für beide passt.

e) *Gesprächsbeginn*

- F erklärt (nochmals) das Ziel des Gesprächs: „Es geht „nur“ darum, dass ich lerne. Es geht nicht um eine Lösung, nicht um den Konflikt an sich, sondern um die eigene Weiterentwicklung.“
- F erklärt (nochmals) die Spielregeln.
- Wenn möglich, betet zusammen.

f) *Gespräch*

- M erzählt, F schweigt(!) und schreibt sich Stichworte auf.

g) *Gesprächsabschluss*

- F sagt M, dass er diese Punkte ernst nehmen wird, sich Gedanken darüber macht, mit Gott und ev. anderen Menschen darüber redet und ihm in z.B. zwei Wochen ein kurzes Feedback geben wird.
- Wenn möglich, betet zusammen.

h) *Verarbeitung mit einem großen Filter*

- F nutzt die Zeit das Gehörte zu prüfen.

i) *ca. zwei Wochen später*

- Nach der vereinbarten Zeit ruft F M an und sagt ihm, was er aus M's Feedback gelernt hat (mitnimmt) und bedankt sich dafür. Vielleicht ist es dann einer von 10 Punkten, die M vorgebracht hat. Bleib bei dem einen und lass die anderen 9 einfach sein.

.... ist doch effizienter als ein teures Seminar 😊

### 3. Hilfe nutzen

Es gibt hilfreiche Werkzeuge, um sich selbst besser kennen zu lernen. Es gibt Übungen, um tiefe Lebensmuster oder Lebenssätze zu erkennen. Einigen half eine sogenannte Lebensstilanalyse, andere profitierten von Persönlichkeitstests, usw. Bei mir haben solche Hilfsmittel wesentlich dazu beigetragen, Wurzeln zu erkennen.

Suche eine kompetente Seelsorge oder Beratung.

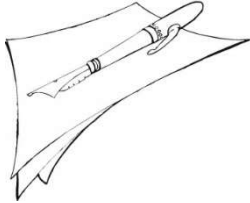
Und denk dran: Du bist nicht die erste Person, die einen Konflikt hat. Bereits im Alten Testament lesen wir von unzähligen Konflikten. – Und im Neuen Testament geht's weiter...

## Einige Konflikte im Neuen Testament

|                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mt. 20, 20 – 28  | Jesus provoziert!                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| Mt. 21, 12 – 17  | Jesus wird handgreiflich! Beachte den Kontext: Jesus war bereits am Vortag im Tempel und sah sich alles an. Mk. 11 (Das Tischeumwerfen geschah also nicht im ersten Zorn, sondern Jesus schlief eine Nacht darüber. Die Nacht verbrachte er in Bethanien. Dann weinte er über Jerusalem.) Lk. 19, 41<br>Später trieb er die Händler aus und anschließend heilte. Mt. 21                                                                                                                       |
| Mt. 23, 1 – 36   | Jesus provoziert! Die Gräber wurden mit weißem Kalk übertüncht, damit man sie nicht aus Versehen berührte, denn beim Berühren eines Grabes wurde man verunreinigt.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Apg. 6, 1 – 8    | Die Struktur passte nicht mehr. → Vernachlässigung und Konflikt<br>Die Lösung bestand darin, dass neue Strukturen geschaffen wurden.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Apg. 15, 36 – 41 | Unterschiedliche Charakteren → Konflikt vgl. 2. Tim. 4, 11                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| Apg. 15          | Unterschiedliche theologische Ansichten / Machtstreben → Konflikt<br>Eindrücklich ist, wie Paulus und Barnabas bereit waren nach Jerusalem zu gehen, obwohl sie sich ihrer Sache sicher waren, wie wir dies in Vers 3b sehen. Faszinierend finde ich, dass zur Lösung des Problems verschiedene Leute nötig waren. Petrus der Führer, der das Wort ergreift, Barnabas der Hirte, der die Herzen gewinnt und Jakobus der Lehrer, der die Zusammenhänge vom Alten Testament her aufzeigen kann. |
| 1. Kor. 1 + 3    | Konkurrenzkampf / Macht – Gruppierungen, fromm verbrämt...                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| 2. Kor. 10 – 13  | Machtkampf → Paulus wird in Frage gestellt (Mobbing)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Titus 1          | Bedeutung und Ansehen / Wertekonflikt und sinnlose Diskussionen über Nebensächliches. Eine bis heute beliebte Methode! Lieber man kämpft auf einem Nebenschauplatz, als dass man wichtige Sachen an sich persönlich herankommen lässt.                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Gal. 2, 11 – 14  | Ansehen / Menschenfurcht / Heuchelei / Zurechtweisung                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |

## Persönliche Notizen

Ich möchte die Chancen meines Konfliktes nutzen und befinde mich in folgender Phase:



Neue Selbsterkenntnis dank des Konflikts

\_\_\_\_\_

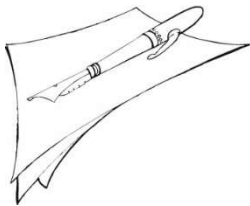
Neue Perspektive – weg von mir, mein, ich...

\_\_\_\_\_

Jesus tiefer erkennen

\_\_\_\_\_

Mein nächster Schritt



\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## Danke für dein Feedback

Zur Weiterentwicklung des Manuskripts bitte ich um stichwortartige Beantwortung nachfolgender Fragen.

Folgender Grund hat mich dazu bewegt diese Blätter durchzuarbeiten:

---

Das wurde mir wichtig:

---

Das war mir eine konkrete Hilfe:

---

Durch das Bearbeiten hat sich Folgendes verändert:

---

Das hat mir gefehlt:

---

Weitere Anmerkungen:

---

Name, Vorname Telefon (freiwillig): \_\_\_\_\_

Herzlichen Dank, Daniel Beusch

---